



Mit dem Farbkübel legt Paul Weber die Geschicke des über einhundert Jahre alten Maler-Familienbetriebes in die Hände von Sohn Stefan.

ALEX SPICHALE

«Das Handwerk wird es auch in Zukunft brauchen»

Lenzburg Stefan Weber verrät, weshalb er das väterliche Malergeschäft weiterführt

VON RUTH STEINER

Gerade erst hat mit dem «Tischlein Deck Dich» ein Lenzburger Traditionsunternehmen und Fachgeschäft für Porzellan und Glas seine Geschäftsaufgabe angekündigt - unter anderem mangels Zukunftsperspektiven.

Nur wenige hundert Meter weiter entfernt in westlicher Richtung stehen in einem andern langjährigen Betrieb ebenfalls einschneidende Veränderungen an. Diese sind jedoch ganz anderer Natur. Mit dem Generationenwechsel von Paul Weber zu seinem Sohn Stefan wird die Zukunft bei der über einhundertjährigen Furter Malermeister GmbH in bunten Farben gemalt. Im funktional eingerichteten Besprechungszimmer der KMU ist der fast 30-jährige Jungunternehmer Stefan Weber voller Optimismus über seine neue Aufgabe als Chef von 11 Angestellten.

Und er ist felsenfest überzeugt, dass «es das Maler-Handwerk auch in Zukunft brauchen wird». Selbst dann noch, wenn sie die seit Jahren anhaltende rege Bautätigkeit einmal abflachen werde. «Irgendeinmal wird es dazu kommen», sagt Weber, bereit, sich der Herausforderung zu stellen.

Jungunternehmer ist QV-Experte

Die Firma ist seit Jahrzehnten dem klassischen Malerhandwerk bei Renovationen, Neubauten und Altbausanierungen verpflichtet. Damit habe man das Geld in der Vergangenheit verdient. Und so soll es auch in Zukunft bleiben. Dabei verhehlt der junge Chef nicht, dass für ihn die Sanierung von denkmalgeschützten Häusern einen ganz besonderen Reiz darstellt. Nicht umsonst hat er für seine Diplomarbeit zum eidgenössischen Malermeister die Fassadenrestaurierung der Villa Alice Hüner-

wadel in Lenzburg gewählt. Diese Aufgaben sind für einen Fachmann besonders knifflig: Die historischen Materialien und Verarbeitungstechniken müssen herausgefunden und festgelegt werden. In solchen Fällen wird eng mit der Denkmalpflege zusammengearbeitet.

Trotz seines jugendlichen Alters ist Stefan Weber bereits Prüfungsexperte bei den Qualifikationsverfahren der jungen Berufsleute. Dabei sorgt der Lenzburger KMU seit Jahren selber für Branchennachwuchs. Im Betrieb arbeiten immer drei Lernende mit.

Betrieb jetzt in 5. Generation

Dass zu viel Verantwortung auf seinen jungen Schultern lasten könnte, verneint Weber. Natürlich könnte er das Leben einfacher haben, sagt er lachend, viel stärker sei jedoch der Wunsch, sein eigener Herr und Meister zu sein. Auch zeigt er keine Scheu vor

dem überdurchschnittlichen Engagement, das ihn nun erwartet. «Ich habe schon von Kindsbeinen an bei meinem Vater gesehen, dass man schaffen muss, wenn man etwas erreichen will.»

Vor genau 40 Jahren ist Paul Weber aus dem Bernbiet nach Lenzburg gezügelt, wo er eine Stelle als Maler «beim Furter» antrat, später wurde er dessen Geschäftsführer, 1996 Inhaber. Jetzt legt er den Pinsel zur Seite und übergibt den nach eigenen Angaben florierenden KMU in jüngere Hände. «Malermeister Furter geht nun sozusagen in die fünfte Generation. Drei Generationen lang unter Führung der Familie Furter, seit 20 Jahren ist die Familie Weber am Ruder.» Gleichzeitig mit dem Generationenwechsel wurde die Firma in Weber Malermeister GmbH umfirmiert. Das Logo wurde nur leicht angepasst, die bisherige Tradition des Unternehmens soll bestehen bleiben.

Verkaufsprofi wird Hochstamm-Geschäftsführer

Seetal Wechsel an der operativen Spitze der Vermarktungsorganisation Hochstamm Seetal AG: Roger Baumann löst Simon Gisler als Geschäftsführer ab.

Der Verwaltungsrat der Hochstamm Seetal AG hat den Verkaufsprofi Roger Baumann zum neuen Geschäftsleiter gewählt. Er tritt am 1. März die Nachfolge von Simon Gisler an, der auf den erfolgreichen Abschluss der Aufbauphase seine Demission eingereicht hat.

Roger Baumann ist am Bodensee aufgewachsen, lebt seit 20 Jahren in der Zentralschweiz und wohnt mit seiner Familie in Schüpfheim. Zu seinem Profil sagt Baumann: «Ich bin ein Allrounder und komme aus der Verkaufsbranche.» Er verfügt über breite Erfahrungen in der Lebensmittelbranche, im Detailhandel, Aussendienst und als Geschäftsleiter.»

Der Zeitpunkt für einen Wechsel ist ideal», sagt der bisherige Geschäftsführer

Simon Gisler. Er war seit der ersten Stunde der Hochstamm Seetal AG im Jahr 2010 Geschäftsführer und will sich jetzt mit der Leitung von AgroCleanTech AG beruflich neu orientieren.

Simon Gisler hat in der Aufbauphase die Hochstamm Seetal AG als eines der ersten sogenannten PRE-Projekte des Bundes (Projekt zur regionalen Entwicklung) aufgebaut. «Simon Gisler hat mit vollem Elan den Aufbau der neuen Firma geprägt», sagt Josef Achermann, Verwaltungsratspräsident der Hochstamm Seetal AG, und würdigt den Leistungsausweis: Die Hochstamm Seetal AG sei regional gut verankert, national positioniert und präsentiert mit über 40 Produkten schweizweit das breiteste Hochstamm-Sortiment in Spezialitätenläden wie Grossverteilern.

Aufbauphase abgeschlossen

Die Hochstamm Seetal AG steht an einem Wendepunkt, was das Profil der beiden Geschäftsführer zeigt: In der PRE-Aufbauphase brauchte es den Agronom, der sich neben der PRE-Projektleitung breit ge-



«Für regionale Hochstammprodukte stehen erfreulicherweise die Zeichen vielversprechend.»

Roger Baumann
künftiger Geschäftsführer
Hochstamm Seetal AG

fächert um Produzenten, Verarbeiter, Tourismus und um das Produktmanagement kümmerte.

Künftig will man sich auf den Verkauf fokussieren. «Wirtschaftlichkeit ist eine Frage des Absatzes. Für regionale Hochstammprodukte stehen erfreulicherweise die Zeichen vielversprechend», ist der neue Geschäftsführer Roger Baumann als Verkaufsprofi überzeugt.

Die Herausforderung sei, Aufwand und Ertrag in Einklang zu bringen und gleichzeitig das beachtliche Umsatzwachstum fortzusetzen - im Interesse der Produzenten, der Verarbeiter, der Detaillisten, Grossverteiler wie auch die Hochstamm Seetal AG.

Roger Baumann ist sich der Verantwortung für das ganz spezielle Produkt Hochstamm-Obst bewusst. «Es ist eine schöne Aufgabe, die Kundschaft dafür zu sensibilisieren, dass ihr Kaufentscheid dazu beiträgt, die sorgfältig gepflegten regionalen Hochstamm-Landschaften mit ihrem gesunden Hochstamm-Obst zu erhalten», sagt er. (AZ)

NACHGEFRAGT

«An der nächsten «Dakar» bin ich als Pilotin dabei!»

INTERVIEW: CARLA STAMPFLI

ANGELICA WEISS

Die 52-Jährige aus Leutwil fährt in ihrer Freizeit leidenschaftlich Quad. Ihr Ziel: Eine Teilnahme an der Rallye Dakar. Um dem Lebenstraum ein Stück näher zu rücken und um den Ablauf der Fahrer zu studieren, ist sie an der diesjährigen «Dakar» als Assistentin mitgefahren. Sie fuhr über 9000 Kilometer in einem von insgesamt drei Mannschafts-Fahrzeugen des argentinischen Quad-Teams «Mazucco Rally Raid Team» mit (ab vom 7. Januar).



Wie haben Sie die vierzehntägige Rallye Dakar in Südamerika erlebt?

Es war total verrückt. In den vergangenen zwei Wochen ist alles passiert, was passieren konnte, sowohl Positives als auch Negatives. Von der Landschaft her war die Rallye eindrücklich. Man findet kaum Worte, um sie zu beschreiben. Bei uns im Team gab es technische Defekte und Materialschäden. Auch wurde in eines unserer Assistenz-Fahrzeuge eingebrochen und Gegenstände gestohlen. Durchschnittlich habe ich etwa drei Stunden geschlafen. Aber das ist bei der «Dakar» so, der härtesten Rallye der Welt.

Gab es einen Moment, in dem es brenzlig wurde?

Gefahr habe ich nie empfunden. Es waren eher Schwierigkeiten, mit denen ich zu kämpfen hatte. Etwa, als wir das erste Mal die Anden überqueren mussten. Drei Stunden vergingen, bis wir am Grenzübergang zwischen Argentinien und Chile die Zollformalitäten ausgefüllt hatten. Aufgrund der Höhe, es waren über 4000 Meter, wurde mir schlecht und ich bekam Kopfschmerzen. Auch mussten wir immer rechtzeitig im Biwak sein, die Quads mussten für den nächsten Tag wieder fit gemacht werden. In unserem Assistenzfahrzeug waren wir für den Unterhalt der Helme zuständig.

Welche Erkenntnisse konnten Sie als Team-Assistentin gewinnen?

Mir wurde klar, dass es die Assistenten viel schwieriger haben als die Piloten. Diese kommen abends ins Fahrerlager, essen, bereiten das Road-Book für den nächsten Tag vor und legen sich schlafen. Während der «Dakar» habe ich viele Kontakte mit anderen Teams geknüpft, auch konnte ich den Ablauf der Rallye studieren. So ist es nicht einfach, sich in den rund 15 Hektaren grossen Biwaks zurechtzufinden. Ich habe enorm profitiert.

2016 wollen Sie an der Rallye teilnehmen. Haben Sie nach der ersten «Dakar»-Erfahrung kalte Füsse bekommen?

Nein. An der nächsten «Dakar» bin ich als Quad-Pilotin dabei!

NACHRICHTEN

BEINWIL AM SEE

Vorderbühlstrasse darf aufgebrochen werden

Der Gemeinderat hat der Swisscom (Schweiz) AG die Bewilligung für einen Strassenaufbruch auf der Vorderbühlstrasse (Höhe Vorderbühlstrasse 5) erteilt. Es wird ein neuer Kontrollschacht für die Kabelnetzerweiterung erstellt. Die Arbeiten werden voraussichtlich Ende Januar 2015 ausgeführt und dauern etwa drei Tage. (AZ)

BIRRWIL

Lernender im Bauamt gewählt

Jaser Omar, Fahrwangen, wurde als künftiger Lernender für die dreijährige Ausbildung zum Fachmann Betriebsunterhalt (Fachrichtung Werkdienst) ab Sommer 2015 gewählt. (AZ)